

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Paib. Ztg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barnbergergasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Mai d. J. dem Ministerialrathe im Finanzministerium Dr. Alexander Spitzmüller das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Mai d. J. dem Oberfinanzrath und Oberinspector der Generaldirection der Tabakregie Eduard Jantsch anlässlich der von ihm angeführten Vernehmung in den dauernden Ruhestand den Titel und Charakter eines Hofrathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Kaisl m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 21. Mai d. J. dem außerordentlichen Professor der Electrotherapie und Nervenpathologie an der Wiener Universität Dr. Moriz Benedikt den Titel eines ordentlichen Universitätsprofessors allergnädigst zu verleihen geruht.

Kaisl m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Mai d. J. den Oberrechnungsrath Franz Schmuzer zum Rechnungsdirector und Vorstände des Rechnungs-Departements der Finanz-Landesdirection in Prag allergnädigst zu ernennen geruht.

Verordnung des Handelsministers im Einvernehmen mit dem Minister des Innern vom 31. Mai 1899, betreffend die Bestellung von Genossenschafts-Instructoren. Auf Grund der Bestimmungen der §§ 114 und 127 der Gewerbe-Ordnung (Gesetz vom 15. März 1883, R. G. Bl. Nr. 39, und Gesetz vom 23. Februar 1897, R. G. Bl. Nr. 63) wird verordnet, wie folgt:

§ 1. Zum Zwecke der wirksamen Förderung und weiteren Entwicklung des gewerblichen Genossenschaftswesens werden, als besondere Organe des Handelsministeriums, Genossenschafts-Instructoren bestellt.

§ 2. Die Genossenschafts-Instructoren haben die Aufgabe:

1.) Die Genossenschaften behufs Erreichung der ihnen durch die Gewerbe-Ordnung zugewiesenen Zwecke zu unterstützen, insbesondere die Schaffung und den Ausbau genossenschaftlicher Einrichtungen für die wirtschaftlichen,

humanitären und Bildungs-Interessen der Genossenschafts-Mitglieder und -Angehörigen zu fördern, und auf die zweckentsprechende Organisierung der Genossenschaften, ihrer Nebeninstitutionen und Verbände hinzuwirken;

2.) die Gewerbebehörden bei der Beaufsichtigung der Genossenschaften und bei wichtigeren organisatorischen Angelegenheiten derselben zu unterstützen;

3.) über ihre Thätigkeit und ihre Wahrnehmungen dem Handelsministerium zu berichten und die von demselben angeordneten, das Genossenschaftswesen betreffenden Erhebungen durchzuführen, beziehungsweise an denselben mitzuwirken.

§ 3. Die Genossenschafts-Instructoren haben behufs Erfüllung ihrer Obliegenheiten in unmittelbarem Verkehr zu den Genossenschaften und Genossenschaftsverbänden zu treten und sind berechtigt, an den Verhandlungen der als gewerbliche Beiräthe der politischen Bezirksbehörden fungierenden Ausschüsse von Genossenschaftsverbänden mit beratender Stimme theilzunehmen.

§ 4. Die Genossenschaften und Genossenschaftsverbände sind verpflichtet, den Genossenschafts-Instructoren die gewünschten Auskünfte zu ertheilen und denselben die Einsichtnahme in die von ihnen geführten, der Aufsicht der Gewerbebehörde unterliegenden Verzeichnisse, Bücher u. dergl. zu gewähren.

§ 5. Die Ernennung der Genossenschafts-Instructoren, die Bestimmung ihres territorialen Wirkungskreises und ihres Amtssitzes erfolgt durch den Handelsminister im Einvernehmen mit dem Minister des Innern. Mit den Functionen der Genossenschafts-Instructoren können entweder Beamte des politischen Dienstes oder andere hiezu besonders bestellte, entsprechend qualifizierte Personen betraut werden.

Die Genossenschafts-Instructoren unterstehen dem Handelsminister.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Wirksamkeit.

L h u n m. p.

D i P a u l i m. p.

Der Finanzminister hat den Rechnungsrath Stefan Bajc zum Oberrechnungsrathe und Vorstände des Rechnungs-Departements der Finanz-Direction in Triest ernannt.

Den 3. Juni 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIX. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 3. Juni 1899 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XX. und XXI. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Bericht der k. k. Gewerbe-Inspectoren.

(Fortsetzung.)

Die Arbeitsbücher waren in den meisten fabrikmäßigen Betrieben vorhanden. Der Mangel dieser Ausweise war namentlich in Steinbrüchen, Ziegeleien, Brettsägen, Schuhwarenfabriken, Mühlen, Brauereien, im Baugewerbe, im Gast- und Schankgewerbe und in den Saisonbetrieben, insbesondere in Zuckerfabriken, zu beanstanden. Inbetreff der Arbeitsordnungen ist ein Fortschritt zu verzeichnen, ein Beweis, dass die Erkenntnis der Wichtigkeit eines genauen und den gesetzlichen Bestimmungen entsprechenden Arbeitsvertrages immer mehr an Boden gewinnt.

Die Gewerbe-Inspectoren haben im Berichtsjahre über 1400 zur Begutachtung eingelangte Arbeitsordnungen überprüft. Die Frage der Kündigungsfrist hat durch die Spruchpraxis der nach dem Gesetze vom 27. November 1896 zur Austragung von gewerblichen Rechtsstreitigkeiten zwischen Unternehmern und Arbeitern berufenen Gerichte ihre besondere Bedeutung erlangt. Die Lohnzahlungen erfolgten in der Regel anstandslos an dem bestimmten Zahltag. Einzelne Anstände, die sogar zur Lösung des Lohnverhältnisses führten, betreffen das Kleingewerbe und finden meist ihre Erklärung in der ungünstigen materiellen Lage der Meister. Verhältnismäßig zahlreich sind die in den Einzelberichten enthaltenen Mittheilungen über gesetzwidrige Lohnabzüge. In einzelnen Fällen war die Verabfolgung von Lebensmitteln auf Rechnung des Lohnes deshalb zu beanstanden, weil deren Preis die Anschaffungskosten überstieg. Noch immer werden geistige Getränke auf Rechnung des Lohnes creditiert und die hiefür entfallenden Schuldbeträge im Wege des Lohnabzuges hereingebracht.

Von Einrichtungen, die darauf hinzielen, den Arbeiter an den Betrieb zu fesseln und ihm auch gleichzeitig die Möglichkeit zu bieten, durch größeren Fleiß mehr zu verdienen, werden die in einer Weberei ausgezahlten Remunerationen angeführt. Eigenthümlich war die in einer Metallwarenfabrik und in einer Parkettenfabrik übliche Art der Accordentlohnung. Die in den Jahresberichten pro 1896 und 1897 erwähnte, seitens einer Unternehmung eingeführte Beteiligungs der Arbeiter am Reingewinne erfolgte auch im Berichtsjahre. Während einerseits berichtet wird, dass die Conventional-Geldstrafen abnehmen und in den Betrieben, wo keine Kündigungsfrist besteht, fast gänzlich abgeschafft wurden, findet man in anderen

herben und strengen Art, mit welcher sie die Kinder behandelte, letzteren als «bête noire» galt.

«Du bist noch viel zu jung», sagte sie zu ihrem Rudi, «um über solche Dinge zu sprechen. Aber sag mir, Kinder, was kann ich für euer beider Amüsement thun, bis Papa zum Lunch kommt?»

«O, bitte, sing' uns eins», bat Rudi flehentlich. Elisabeth schritt zu einem großen Harmonium, den Wunsch der Kinder zu erfüllen.

Mit ihrer sanften, weichen und wohlgebildeten Stimme sang sie voll träumerischen Ausdruckes die «Serenade» von Schubert. Rudi lehnte gegen das Harmonium. Seine Augen waren voller Thränen; sein Antlitz bleich. «Es thut mir so leid», sagte er mit zitternder Stimme, «vorher so geredet zu haben. Es macht mich stets gut, wenn ich dich singen höre, Mama.» Sie umfasste den Knaben und küsste ihn zärtlich. «Soll ich mehr singen?» fragte sie.

«Bitte, ja, Mama.»

Nach einer kleinen Pause strichen die Hände der Kaiserin wieder über die Tasten hin. Sie sang ein paar jener süßklagenden österreichischen Volkslieder, die sie so oft von der österreichischen Landbevölkerung hatte singen hören. Plötzlich hielt sie mit einem tiefen, tiefen Seufzer inne. Da sie ihre Augen erhob, sah sie den Kaiser, der unterdessen leise ins Zimmer getreten war. Beider Blicke begegneten sich, und Rudi, welcher die Eltern beobachtete, sagte plötzlich: «Papa, ich glaube, die Engel müssen ein Gesicht haben gerade wie Mama.»

Feuilleton.

Kaiserin Elisabeth.

(Schluss.)

Die folgende Erzählung gibt eine wahrhaft erschütternde Scene aus dem intimsten Familienkreise der Kaiserin.

An einem kühlen Morgen saß Elisabeth, welche, wie bekannt, gleich dem Kaiser Franz Josef, zu den Fräulein gehörte, in ihrem Boudoir der Ischler Kaiservilla. Plötzlich öffnete sich die Thür, und Rudi und Gisela kamen mit einem großen aus Binsen gefertigten Korbe, der mit Bergjägermeinnicht und Bergjäger angefüllt war, ins Zimmer gelaufen. «Das ist für dich, Mama», erklärten die Kinder, «wir wollten sie in unserem eigenen Garten.» Mit verträumtem Lächeln nahm die Mutter die Kinder an den Händen und küsste sie zärtlich. Gisela kletterte auf ihrer Mutter Knie und lehnte ihr goldlockiges Köpfchen gegen der Mutter Brust, während Rudi, ein großer Junge, wieder auf die Erde sprang und die hübschen Nippjachen auf Tischen und anderen Möbelstücken mit den Blicken prüfend, im Zimmer auf und ab zu schreiten begann.

Plötzlich fragte er: «Mama, warum hat jedermann mich lieber als Gisela?»

«Wieso kommst du darauf, mein Liebling? Ich glaube ganz und gar nicht, dass dem so ist.»

«O, das ist wirklich so; vermuthlich bin ich ein besserer Gesellschafter als Gisela.»

«Was für ein eingebildeter kleiner Mann du doch bist!» rief die Kaiserin, indem sie ihre gute Laune zu verbergen suchte. «Du bist wirklich deiner eigenen Ueberlegenheit und Vollkommenheit gar zu sicher. Der liebe Gott liebt die eingebildeten Kinder nicht!»

Der Knabe sah seine Mutter an und lächelte. «Oh» — meinte er — «ich fürchte ganz und gar nicht, dass Gott mich nicht lieben sollte; denn ich selbst liebe Gott und sehe ihn doch gar nicht, deshalb muß Gott, der doch mich sieht, mich auch sicher lieben!»

Erstaunt über diese merkwürdige Erklärung des Kindes, sagte die Kaiserin freundlich: «Gott liebt dich nicht, weil er sieht, wie ungezogen du zu Zeiten bist, Herzenskind!»

«Aber Gott hat mich doch geschaffen; nicht wahr, Mama? Also muß er auch mit mir zufrieden sein», erwiderte der kleine Mann, ohne irgendwie aus der Fassung gebracht zu sein. «Aber, Mama, warum schuf Gott hässliche Menschen, wie Gräfin X, anstatt alle Menschen so schön zu machen wie dich, Mama?»

Die fürstliche Mutter vermochte ihre Heiterkeit nur schwer zu verbergen, da Gräfin X infolge ihrer

Berichten noch immer Klagen über zu hohe Strafen und über deren gefeswidrige Verwendung.

Die bezüglich der gewerblichen Ausbildung der jugendlichen Hilfsarbeiter und hinsichtlich des Lehrlingswesens gemachten Wahrnehmungen decken sich fast vollständig mit den Beobachtungen der Vorjahre. Obzwar die bezüglich des Schulunterrichtes der Lehrlinge und der jugendlichen Hilfsarbeiter gemachten Wahrnehmungen noch lange nicht befriedigen, ist in dieser Beziehung ein, wenn auch sehr langsamer, Fortschritt zu verzeichnen. Die im Interesse der Förderung des Kleingewerbes errichteten Meistercurse für Schuhmacher, Bautischler und Männerkleidermacher wurden auch im Berichtsjahre abgehalten. Außerdem wurden noch errichtet solche Curse für Hutmacher, Gerber und Seifensieder. Die Prager und die Reichenberger Handels- und Gewerbekammer haben besondere Institute für Gewerbeförderung ins Leben gerufen. Eine weitere erfreuliche Erscheinung auf dem Gebiete der gewerblichen Förderung bilden die an mehreren Orten veranstalteten Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten, welche, den Ehrgeiz und Fleiß der Lehrlinge weckend, ihnen zugleich Gelegenheit geben, verdienstliche Leistungen ihres Handwerkes kennen zu lernen. Vom Standpunkte der Unfallversicherung ist die von einzelnen Berichterstattern erwähnte Abhaltung von Vorträgen über Arbeiterschutz, Gewerbe- und Bauhygiene sowie erste Hilfeleistung, beziehungsweise die Aufnahme derselben in den Unterrichtsplan der gewerblichen Lehranstalten, auf das lebhafteste zu begrüßen.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Saibach, 5. Juni.

Der «Pester Lloyd» reproducirt das Communiqué des «Fremdenblattes» und bemerkt, daß die österreichische Regierung selbst nach der Verständigung von Seite des Ministeriums Szell über den Wegfall der Perennierungsclausel noch immer nicht ihre erst viel später erhobenen Forderungen bezüglich der Bank und Valuta-Angelegenheit zur Sprache gebracht habe. Das sei erst um vieles später gekommen. Der «Pester Lloyd» bestreitet entschieden den Zusammenhang zwischen den Ausgleichsvorlagen und der Perennierungsclausel. Trotzdem wolle die österreichische Regierung, welche die Ausgleichsvorlagen im April vorigen Jahres dem Reichsrathe unterbreitete und in den Ausschussverhandlungen vertreten hat, einen der wesentlichsten Punkte der Abmachungen, die Bankacte, aufgeben oder wenigstens aufschieben. Ungarn sei bereit, den Baden-Banffy'schen Ausgleich, bei dessen Abschluß an die Perennierungsclausel noch nicht gedacht wurde, bis auf das 3-Tüpfelchen einzuhalten, fordere aber von Oesterreich daselbe. Es werde sich in Ungarn kaum jemand finden, der die neuesten österreichischen Vorschläge anzunehmen geneigt wäre. — Das «Fremdenblatt» gibt folgende Antwort auf die Ausführungen des «Pester Lloyd»: Der «Pester Lloyd» setzt die Polemik über unsere Mittheilungen über die Vorgeschichte der Perennierungsclausel auch heute fort; er glaubt, einen Haupttrumpf damit auszuspielen, die österreichische Regierung suche den Zusammenhang zwischen dem Ausgleich und der Perennierungsclausel künstlich zu construieren, und meint, dieser Versuch müsse einfach an dem Datum scheitern, da die Ausgleichsvorlagen dem Parlamente im April 1898 zugekommen sind, während die Perennierungsclausel erst vier Monate später in Fischl vereinbart wurde. Die Perennierungsclausel habe demnach unmöglich einen wesentlichen Bestandtheil der Ausgleichsvorlagen bilden können. Es muß Erstaunen erregen, einer ähnlichen Argumentation in einem ersten politischen Organ zu begegnen. Die Perennierungsclausel ist allerdings vier Monate später hinzugekommen, aber auch der Endtermin 1903 ist erst vier Monate nach der Einbringung der Ausgleichsvorlagen vereinbart worden. In den Vorlagen ist bekanntlich 1907 als Endtermin für das Zoll- und Handelsbündnis festgesetzt worden; die Perennierungsclausel ist daher gleichzeitig mit der Annahme des Termines 1903 an die Stelle des ursprünglich vereinbarten Enddatums getreten. Der «Pester Lloyd» stellt zu große Zumuthungen an seine Leser, wenn er sie über diesen klaren Zusammenhang hinwegtäuschen will. Niemand hat behauptet, daß die Perennierungsclausel ein Bestandtheil der im April 1898 eingebrachten Ausgleichsvorlagen ist; wir haben vielmehr festgestellt, daß sie einen wesentlichen Bestandtheil der Fischl'schen Abmachungen gebildet hat, von welchen durch die Szell'sche Formel einseitig abgewichen wurde. Auf diesem Standpunkte steht man bei uns auch noch heute. Solche Argumente, wie die, mit welchen der «Pester Lloyd» nun glaubt in die Action einzugreifen, sind gewiss am wenigsten geeignet, uns in dieser Auffassung zu erschüttern; sie verrathen uns abermals die Verlegenheit des Pester Blattes, das gegen eine notorische Thatsache ankämpfen will. Die ungarische Unabhängigkeitspartei hat folgenden Beschluß gefaßt: Nachdem die Unab-

hängigkeitspartei jede Regierung, welche Oesterreich gegenüber in den volkswirtschaftlichen Angelegenheiten auf dem Gebiete der Concessionen weiter gehen sollte, als in dem Compromisse vereinbart wurde, als vaterlandsverrätherisch betrachten würde, enunciiert die Partei, daß sie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln dahin wirken wird, eine solche Regierung schon im Augenblicke ihrer Constituierung geradezu unmöglich zu machen.

Die italienische Kammer wählte den der Regierungspartei angehörigen Dep. Gianturco zum Vizepräsidenten der Kammer.

Aus dem russischen Kirchdorse Krafnoje-Selo bei der finnländischen Bahustation Pertjarvi, dessen Bewohner finnländische Bauern sind, ist dem Kaiser Nikolaus durch den Staatssecretär für Finnland ein mit 1360 Unterschriften versehenes Schreiben zugegangen, in welchem erklärt wird, daß das Dorf keinesfalls sich der Agitation gegen Rußland anschließen und mit der bekannten finnländischen Bauern-Deputation keine Gemeinschaft habe. Der Kaiser bemerkte auf das Schreiben: «Mit Freuden gelesen! Ich danke.»

Das in Tiflis erscheinende armenische Blatt «Mschak» berichtet aus Erivan, daß 200 armenische Auswanderer aus der Türkei, welche von der russischen Regierung in ihre Heimat abgeschoben werden sollten, die Grenze nicht passieren konnten und nach Igdyr zurückkehren mußten, da die türkische Grenzpolizei die Auswanderer nicht über die Grenze ziehen ließ. Der Landeschef im Kaukasus Fürst Galizyn gab den Befehl, die Armenier zunächst im Gouvernement Erivan zu belassen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Blumen Haß und Liebe.) So seltsam es auch klingen mag — der Haß wohnt nicht nur in den Herzen der Menschen, nein, er schleicht sich auch in die Herzen der Blumen ein! Ein Naturforscher hat diese erstaunliche Thatsache herausgefunden. So können sich z. B. Rose und Reseda nicht ausziehen. Und man kann in der That mit bestem Erfolge die Probe auf das Weisheit machen. Wenn man nämlich die genannten Blumen im Vereine mit anderen in ein Wasserglas stellt, so kann man in einem Zeitraum von ungefähr einer halben Stunde die Beobachtung machen, daß Rose und Reseda verwelkt sind und ihren Duft verloren haben, während die anderen Blumen an Frische und Geruch gewonnen zu haben scheinen. Also diese kleinen stummen Gewächse tödten sich gegenseitig ohne Mitleid. Andererseits aber gibt es auch wieder Blumen, die zueinander in einer Art stiller, heimlicher Liebe zu erblihen scheinen.

— (Unbequeme Ehrlichkeit.) Aus dem Lögener Kreise in Ostpreußen wird folgende ergötzliche Geschichte berichtet: Vor kurzem erschien in der Wohnung eines Handwerksmeisters in S. während dessen Abwesenheit ein dürftig aussehender reisender Uhrmacher und fragte die Frau, ob sie etwa eine alte Uhr zu reparieren hätte. Auf vieles Bitten übergab diese ihm denn auch eine an der Wand hängende, schon seit mehreren Jahren nicht mehr gehende Wanduhr. Der Uhrmacher nahm die Uhr selbst von der Wand herab und entfernte sich. Am nächsten Morgen war nun die Handwerkerfrau nicht wenig erstaunt, als ihr der Uhrmacher zugleich mit der reparierten Uhr auch noch einen — Lederbeutel mit 20 Mark Inhalt übergab, den er in der alten Uhr vorgefunden hatte. Das Räthsel war sehr bald gelöst. Der Lederbeutel gehörte ihrem Manne. Dieser hatte sich, da seine Frau, welche die Cassé führte, ihm stets alles «überflüssige» Geld abnahm, eine «Privatcasse» in der alten Uhr angelegt, die nun zum großen Leidwesen des Handwerksmeisters durch den reisenden Uhrkünstler entdeckt worden ist. Besterer hat für seine seltene Ehrlichkeit außer seinem Arbeitslohn noch einen Extralohn erhalten. Der rechtmäßige Besitzer des Lederbeutels soll mit dem Sohne, der ihm bei seinem Nachhausekommen von seiner besseren Hälfte zutheil wurde, ganz und gar nicht zufrieden gewesen sein.

— (Ruhig Blut.) Mac Kinley, der Präsident der Vereinigten Staaten, ist ein Mann der stärksten Empfindungen, mit denen sich jedoch eine beinahe übernatürliche Selbstbeherrschung paart. Als classisches Beispiel hiefür erzählt ein Augenzeuge Folgendes: Als man ihm die Nachricht von seiner Erwählung brachte, war er gerade mit seiner Frau beim Frühstück. Er erhob sich, öffnete das Telegramm ohne das geringste Zeichen der Aufregung, die doch in seinem Innern toben mußte, las es durch und nahm dann seinen Platz wieder ein. Keiner wagte, ihn um Aufklärung zu fragen, aus Angst, er möge durchgefallen sein. Endlich öffnete er unter dem athemlosen Stillschweigen der Seinen die Lippen und sagte: «Mutter, die Eier sind nicht so frisch wie sonst!» Ein Berichterstatter, der das Glück hatte, gerade anwesend zu sein, war über diese gleichgiltige Bemerkung in einem Augenblicke, in dem die Zukunft einer ganzen Nation in der Waagschale schwankte, dermaßen erbost, daß er ihm am liebsten etwas an den Kopf geworfen hätte. «Kurz darauf», fuhr der Berichterstatter fort, «ging ich an den

Stallungen vorüber und schaute zufällig hinein. Da sah ich, wie William Mac Kinley dort stand, die Arme um den Hals seines Lieblingspferdes geschlungen, und so schluchzte, daß sein ganzer Körper erbebte. Die Aufregung, die er bis jetzt so mannhaft niedergekämpft hatte, war stärker als er geworden, sie forderte ihr Recht und an dem Halse des treuen Thieres machte sie sich Luft.

— (Petroleumtrinker.) Die Gesellschaft der Aerzte in Paris hat die Erklärung abgegeben, daß es nothwendig sei, gegen die unheimliche Verbreitung des Petroleumtrinkens Maßregeln zu treffen. Anfangs dachte man, daß diese Unsitte durch die erhöhte Alkoholbesteuerung eingetretten sei. Eine Untersuchung ergab jedoch, daß dieselbe besonders in der Vorstadt Bastille schon früher geherrscht und augenblicklich stark um sich gegriffen habe. Der Petroleumrausch macht nicht brutal, sondern nur mürrisch. Die Aerzte sind über die Wirkung des Petroleumgenusses auf den Organismus noch verschiedener Meinung.

— (Flugdrachen.) Die durch ihre Verjuche mit dem Flugdrachen rühmlich bekannte Wetterwarte auf dem Blauen Hügel bei Boston hat wiederum die bisherigen Leistungen überflügelt. Von einem meteorologischen Registrier-Instrumente, das an einem von Drachen getragenen Seil in die Luft gehoben wurde, wurde neulich die Höhe von 3780 m erreicht. Die Bedeutung der Flugdrachen für die wissenschaftliche Erkundung des Zustandes in höheren Schichten der Atmosphäre wächst mit solchen Erfolgen beständig.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Vom Saibacher Arbeiterhäuser-Verein.

Der Verein zur Herstellung von Arbeiterwohnungen in Saibach hielt am 2. d. M. unter dem Vorsitz seines Obmannes, Herrn Josef Buchmann, im Directionssitzungszimmer der krainischen Sparcasse seine diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Dem hiebei vom Schriftführer, Herrn Leo Suppantšitsch, vorgetragene eingehenden Tätigkeitsberichte des Ausschusses über das letztabgelaufene Geschäftsjahr 1898 ist die erfreuliche Thatsache zu entnehmen, daß dieser im Interesse der Volkshygiene und der socialen Verhältnisse unserer armen Arbeiterkreise so eminent wohlthätig wirkende Verein derzeit bereits über sieben, durchwegs musterjähig hergestellte Arbeiterwohnhäuser verfügt. Die beiden letzt erbauten, welche der Verein, dank der neuerlichen Jubiläumsspende der krainischen Sparcasse per 20.000 fl. herzustellen in der Lage war, wurden im Sommer 1898 vollendet und sind seit verwichenem Herbst auch bereits von 16 Arbeiterfamilien besiedelt. Im ganzen beherbergt der Verein in seinen sieben Häusern derzeit die stattliche Zahl von 55 Arbeiterfamilien mit zusammen 281 Personen, worunter sich nahe an 100 Kinder befinden, von denen 72 im schulpflichtigen Alter stehende die hiesigen Unterrichtsanstalten besuchen. Von den 55 männlichen Mietsparteien sind 21 bei Eisenbahnen, 16 in Fabriken und 12 bei Gewerbsleuten beschäftigt, während die restlichen 6 selbständig ihr Gewerbe ausüben, was ihnen auch in der Wohnung gestattet ist, soweit der Betrag desselben gegen die Bestimmungen der Hausordnung nicht verstößt. Bemerkenswert ist, daß von den 55 Mietsparteien bereits 17 seit länger als zehn Jahren daselbst ununterbrochen wohnen und somit im Sinne des § 3 der Vereinsstatuten schon nach spätestens fünf Jahren in den Servitutsgenuß des lebenslänglichen, vollkommen unentgeltlichen Wohnungsrechtes gelangt sein werden. Diese ganz außerordentliche und in gleicher Weise kaum bei irgend einem zweiten Vereine anzutreffende Begünstigung allein schon läßt es, auch abgesehen von der hervorragenden Billigkeit und den vielen sonstigen baulichen und speciell hygienischen Vortheilen der dortigen Wohnungen, nur zu begreiflich erscheinen, daß die Werbung um den Erhalt einer solchen unter den Saibacher Arbeiterkreisen eine nachhaltig sehr rege bleibt und daß die von der Vereinsleitung diesbezüglich geführte Vermerkungsliste in der Regel schon auf Jahre hinaus reichlich besetzt ist. Es beweist dies aber auch, daß die Wohnungsverhältnisse in Saibach trotz der überaus zahlreichen Neubauten der letzten Jahre noch immer nicht zum Besten bestellt sind und daß es insbesondere an kleineren ein- bis zweizimmerigen, für Arbeiter und kleinere Gewerbsleute erschwingbaren Wohnungen trotz alledem noch immer mangelt. Von besonderem Werte für die Mietsparteien sind auch die jeder einzelnen Wohnung zugehörigen separaten Gartentheile, die groß genug sind, um bei fleißiger Bearbeitung nicht nur den eigenen Familienbedarf an Vegetabilien aller Art zu decken, sondern unter Umständen selbst ein Mehr an gut verwerthbarer Gemüse- und Marktware zu erzielen. Dafs sich unter diesen Umständen im Bezigrader Cottageviertel bereits eine sehr zahlreichem ihrem Charakter nach stabil sesshafte Arbeitercolonie angesiedelt hat, die sich ihrer errungenen Vortheile freimüthig nicht so leicht begibt, ist daher wohl erklärlich. Wohnungs-kündigungen kommen daher so gut wie gar nicht vor, oder wenn überhaupt, so nur nothgedrungen infolge von dienstlichen Ueberfiedlungen an andere Orte. Auch der Vereinsauschuß selbst war bisher, obwohl er begreif-

weise mit einer gewissen Strenge auf der Einhaltung der Hausordnung und Ruhe bestehen muß, nur in vereinzelten Fällen in der unliebhaften Lage, gegen ungemessene oder notorisch unverträgliche Mietspartheien mit der Wohnungsentziehung vorgehen zu müssen. Unterstützend zur Seite steht ihm diesbezüglich ein in der Versammlung sämtlicher Mietsparteien am 1ten Jänner d. J. neugewähltes Hausordnungs-Comité, in welchem von Seiten der Mieter die Herren Johann Bed, Josef Gostinac und Josef Stotel entsendet und von der Vereinsleitung als deren Vertrauensmänner die Herren Lambert Marschner und Otto Tutta delegiert wurden. Die bedeutende Zunahme der mit der Administration der Häuser verbundenen Geschäfte, die schon seit einer Reihe von Jahren vom Sparcassebeamten Herrn Alois Kramnik in mustergiltiger Weise besorgt werden, nöthigte den Verein neuer zur Einrichtung einer eigenen Administrationskanzlei, zu welchem Zwecke von den 56 Arbeiterwohnungen eine als Kanzleilocale reserviert und entsprechend eingerichtet werden mußte.

Nachdem bereits im Jahre 1897 die sämtlichen Arbeiterhäuser mit der städtischen Wasserleitung in Verbindung gesetzt worden waren, was für den Verein allerdings mit namhaften Kosten verbunden war, den Mietsparteien dagegen aber eine sehr erhebliche und allseits willkommenene Bequemlichkeit mehr verschaffte, kam im Vorjahre infolge Hinzutretens der beiden Neubauten VI und VII die Eröffnung der gleich ursprünglich projectierten Sparcassestraße hinzu, die bis nun allerdings noch sehr erheblichen Straßenverkehr aufweist, aber immerhin bereits den vielerprechenden Ansatz zu einem neuen „Boulevard de Beograd“ bildet und als solcher in den freien Mittags- und Abendstunden namentlich von der vielverheißenden Jugend unseres Quartiers als travailleurs auch bereits redlich benützt wird. Umso wichtiger muß es der Verein daher wünschen, daß auch diese neue Straße sich recht bald einer geeigneten städtischen Obsoleszenz erfreuen und an Stelle der bisherigen, ihrem Zwecke nur mangelhaft entsprechenden Abwasserkanäle mit einem regelrecht angelegten Canale bedacht werden möge.

Ein gewiß bescheidener Wunsch des Vereines, der Rücksicht auf seinen Zweck und seine gemeinnützige Wirksamkeit hoffentlich nicht unerfüllt bleiben wird.

Aus der Vereinschronik des vorigen Jahres sei hier noch erwähnt, daß auch der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Anton Jeglič bald nach seinem Amtsantritt — am 7. Juni v. J. — die Arbeiterhäuser in Beograd mit seinem Besuche beehrte und, vom Vereinsvorstande achtungsvoll empfangen und geleitet, einer zweistündigen, eingehenden Besichtigung unterzog, wobei sich der hohe kirchliche Dignitär über das humanitäre Wirken des Vereines und über die gute, in jeder Hinsicht zweckentsprechende Unterbringung der zahlreichen Arbeiterfamilien, insbesondere im Vergleiche zu den correspondierenden, ihm speciell aus langjähriger Erfahrung genau bekannten Verhältnissen in Sarajevo, außerordentlich lobend aussprach.

Was die in der eingangs erwähnten Versammlung vorgelegte Bilanz des Jahres 1898 betrifft, so weist dieselbe ein Geschäftsergebnis von 2080 fl. 34 kr. aus, laut Beschlusses der Versammlung dem Capital-Konto zugewiesen wurde.

Nachdem hierauf noch einige interne geschäftliche Angelegenheiten besprochen und erledigt wurden, wobei die Versammlung auch die Gelegenheit wahrnahm, dem Auswärtigen und dessen unermüdlichem Obmanne für die vorjährige und gedeihliche Vereinsleitung auch in diesem Jahre ihre dankende Anerkennung in wärmster Weise auszusprechen, wurde schließlich die Neuwahl des Vereinsvorstandes für das Jahr 1899 vorgenommen, wobei die bisherigen langjährigen Functionäre einstimmig als solche wiedergewählt wurden, und zwar: zum Obmanne Herr Sparcassepräsident Josef Luckmann, zum Obmannvertreter Herr Anton Ritter v. Gariboldi, zum technischen Inspector Herr Peter Lasnik, zum kommerziellen Inspector Herr Ottomar Vamberger und zum Schriftführer Herr Leo Suppantšitsch. — pp —

Der I. allgemeine Beamtenverein.

(Fortsetzung.)

Nach einigen Bemerkungen des Herrn Secretärs Hoffmann, die in den Wunsch ausklangen, die Mittheilungen über den Umfang erreichen, berichtete Herr Professor Peter über die Wirksamkeit des Localausschusses im Jahre 1898. Er gedachte zunächst der verstorbenen Mitglieder, unter denselben namentlich des Herrn Landes-Schulinspectors Smolej, der dem Vereine seit dem Jahre 1872 angehört und seit 1885 als Obmann vorgeherrscht.

Die Versammlung ehrte das Andenken Smolejs durch Erheben von den Sigen.

In seinem Berichte fortsetzend, erwähnte Prof. Wester, daß an Unterstützungen und Lehrmittelbeiträgen im J. 1898 in 23 Fällen zusammen 975 fl. an die Mitglieder in Krain vertheilt wurden. Ferner hat der Localausschuß der Centralleitung die Beteilung von 19 Mit-

gliedern, die noch an den Folgen der Erdbebenkatastrophe litten oder sonst mit finanziellen Calamitäten kämpften, im Gesamtbetrage von 850 fl. erwirkt. Der Berichterstatter beantragte, für diese namhafte Spende der Centralleitung den Dank der Generalversammlung zu votieren. — Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Anlässlich des zweiten Punktes der Tagesordnung: Verlesung des Verhandlungsprotokolles über die vorjährige ordentliche Localversammlung, entspann sich über die Vertheilung der seitens der Centrale in Wien flüssig gemachten Unterstützungsbeiträge eine längere Debatte, an welcher sich die Herren Official Jarli, Ritter von Januschowsky, Rechnungsrath Svetek und Secretär Hoffmann beteiligten. Es gelangte folgende Resolution des Herrn Ritters von Januschowsky zur Annahme:

Der Localausschuß wird beauftragt, in Zukunft dafür Sorge zu tragen, daß alle humanitären Spenden, die seitens der Centrale für Krain erfolgen, im Wege der Presse zur Kenntnis der Mitglieder gebracht werden.

Der Rechenschaftsbericht des Localausschusses für das Jahr 1898 wurde ohne Widerrede genehmigt. Wir entnehmen demselben, daß sich die Gesamtzahl der zur Laibacher Beamtenvereinsfiliale zählenden Mitglieder am Schlusse des Jahres 1898 auf 350 belief und daß sich der Stand der mit Schluß des Jahres 1898 in Vormerkung gestandenen Verträge auf 417 mit dem Capitale per 451.039 fl. bezifferte; an Prämien und sonstigen Vereinsgeldern für Rechnung der Centralleitung in Wien wurden Brutto 15.752 fl. 23 kr. abgeführt.

Bei der darauf folgenden Wahl in den Localausschuß wurden die Herren Rechnungsofficial Bertram Götz, Professor Franz Kreminger, Rechnungsrath Anton Svetek und Landeszahlamtscaffer Rudolf Besel wieder und an Stelle des verstorbenen Landes-Schulinspectors Herrn Smolej Herr Professor Franz Brunet neu gewählt. Als Ersatzmänner wählte die Versammlung die bisherigen Ersatzmänner, die Herren: Official Josef Gomilsek, Rechnungsrevident Adolf Langos und Postcontrolor Ferdinand Tomazic.

Bei Punkt 5 der Tagesordnung: Berathung allfälliger Anträge, stellte Herr Secretär Hoffmann den Antrag, es sei bei dem Umstande, daß in der ganzen Monarchie nur Spar- und Vorschussconsortien, nirgends aber auch Localausschüsse bestehen, die Thätigkeit des Localausschusses einzustellen und die Geschäftsgebarung desselben auf das Spar- und Vorschussconsortium zu übertragen. — Der Antrag wird in der nächsten ordentlichen Consortialversammlung berathen werden.

(Schluß folgt.)

— (Einfuhrbeschränkungen von lebenden Schweinen aus Steiermark und Krain nach Kärnten.) Die Einfuhr von lebenden, zum Handel bestimmten, sogenannten Käufer-Futterschweinen, sowie von Zuchtebern und Muttereschweinen aus Steiermark und Krain nach Kärnten ist, wie bereits kurz gemeldet, zufolge Kundmachung der kärntnerischen Landesregierung verboten. Dagegen können lebende Schlachtschweine aus solchen politischen Bezirken in Steiermark und Krain, welche frei von Schweinepest (Schweineflechte) und Rothlauf sind und wenn dieses von dem staatlichen Amtsthierarzt auf dem betreffenden Viehpasse bestätigt ist, mittelst Eisenbahn nach Kärnten zur Schlachtung eingeführt, dürfen jedoch nur in den Eisenbahnstationen Hermagor, Klagenfurt, Spittal, St. Veit, Villach und Wolfsberg, wo die Gesundheitsbeschau von den betreffenden Bezirksthierärzten, beziehungsweise von den Veterinärconzipisten in Klagenfurt vorgenommen wird, ausgeladen werden. In anderen Eisenbahnstationen ist die Ausladung nur nach vorheriger Bewilligung der zuständigen Bezirkshauptmannschaft, welche von der Partei von Fall zu Fall einzuholen ist, zulässig. Die thierärztliche Beschau bei der Ausladung hat in diesem Falle von dem betreffenden Bezirksthierarzt auf Kosten des Eigenthümers der Schweine vorgenommen zu werden. Der Abtransport der Schweine in den Bestimmungsort hat mittelst Wagen ohne Unterbrechung der Fahrt und ohne Umladung der Thiere zu geschehen. Im Bestimmungsorte sind die Schweine vollständig abgesondert von anderen Schweinen unterzubringen und innerhalb längstens fünf Tagen unter thierärztlicher Aufsicht zu schlachten. Ein Weitertransport der lebenden Schweine von dem ursprünglichen im Viehpasse bezeichneten Bestimmungsorte ist untersagt. Der Thierarzt, welcher die Beschau der Schweine bei der Ausladung vornimmt, hat die Ueberführung derselben in den Bestimmungsort unverzüglich der zuständigen Gemeindevorstellung anzuzeigen, welche die weitere Einhaltung der Einfuhrbedingungen zu überwachen haben wird.

— (Aus Töplitz in Unterkrain) wird uns berichtet: Trotz des schlechten Wetters sind hier im Mai 125 Personen zum Curgebrauche angekommen. Des eingetretenen schönen Wetters wegen steht ein stärkerer Besuch zu erwarten. — Das neue Curhaus ist im Baue und wird bis 1. October fertiggestellt werden. In dasselbe kommen auch alle Bergnützlichkeitslocalitäten und die Badrestaurations, so daß im Badehause nur Wohnungen, die Badebassins und Cabinen bestehen werden. Durch

einen Architekten aus Wien, welchen Seine Durchlaucht Fürst Auersperg bereits bestellt hat, werden auch die im Badehause befindlichen Bassins, Cabinen zc. vollkommen den modernen Anforderungen entsprechend hergerichtet. Die Zugverbindung erscheint sehr praktisch und angenehm, da man von Laibach aus in Straza in 3 Stunden 25 Min. ankommt. Ein Omnibus steht jedesmal am Bahnhofe.

— (Schuhmacher-Fachkurs in Neumarkt.) Wie bereits gemeldet, wurde in Neumarkt am 11. April ein Kurs für Schuhmacher eröffnet, welchen 25 Theilnehmer frequentierten. Der Kurs wurde täglich vom Leiter der Gewerbeschule, Herrn Josef Kragl, ferner von den Herren André Gassner und Karl B. Mally inspiciert. Nach dem am 20. Mai erfolgten Schlusse desselben fand an beiden Pfingstfeiertagen im Schulgebäude eine Ausstellung statt, in welcher alle von den Frequentanten angefertigten Arbeiten zur Besichtigung auslagen. Das Schulgebäude erschien aus diesem Anlasse besetzt und das Vestibule sowie die beiden Lehrzimmer, welche die Ausstellungsgegenstände bergen sollten, waren geschmackvoll mit Blattgewächsen decoriert. In einem der Festräume war an der Stirnseite die Büste Sr. Majestät des Kaisers, umgeben von Blattgewächsen, aufgestellt. Auf langen Tischen lagen die von den Curstheilnehmern ausgeführten, sowohl ganz wie theilweise fertiggestellten Schuhe, darunter recht vorzügliche Leistungen, sowie Gipsmodelle und Fußabgüsse, an anderen Tischen waren alle geschnittenen Muster, aus farbigem Carton geschnittene Schuhe sowie Schuhobertheile aufgelegt und an den Wänden die Zeichnungen zur Ansicht aufgehängt. Außer diesen Arbeiten waren auch Lehrmittel und die zur Verwendung gelangten fünf Hilfsmaschinen, von denen drei das k. k. technologische Gewerbemuseum und zwei die Niederlage der Singer Comp. in Laibach beigestellt hatte, aufgestellt. Am Sonntag den 21. Mai um 9 Uhr vormittags wurde die Ausstellung vom hiesigen Bürgermeister und Schuhfabrikanten Herrn Karl Mally mit einer Ansprache im Beisein von vielen Honoratioren und zahlreichen Festgästen eröffnet. In das von dem Herrn Bürgermeister auf Seine Majestät den Kaiser ausgebrachte dreifache Hoch stimmten die Anwesenden begeistert ein. Unter der Führung der Genossenschaftsleitung, sowie des Fachlehrers Hulla wurde nun die Ausstellung einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Der Besuch war an beiden Tagen ein sehr reger. Unter anderen zeichnete am 22. Mai die Ausstellung auch Herr kais. Rath Murnik aus Laibach durch seinen Besuch aus. Um 4 Uhr nachmittags desselben Tages wurde die Ausstellung, der man allgemein Reichhaltigkeit und schönes Arrangement nachrühmte, geschlossen. Sodann wurde im Genossenschafts-Vocale im ersten Stocke des Gasthauses des Herrn Josef Kavcic eine sehr schöne Feier veranstaltet, an welcher alle Frequentanten theilnahmen, um sich von Herrn Hulla zu verabschieden. Herr kais. Rath Murnik überreichte Herrn Hulla im Namen der Frequentanten ein von denselben gewidmetes, sehr schön ausgeführtes Anerkennungsdiplom, worauf Herr Hulla tief gerührt dankte und in längerer Ausführung die Frequentanten daran gemahnte, von der betretenen Bahn nicht abzuweichen, sondern immer weitere Bervollkommnung anzustreben. Damit war die Feier beendet. — Zu erwähnen wäre noch, daß der Kurs durch mehrere Spenden gefördert worden war. So hatten der krainische Landesauschuß 100 fl., die Handels- und Gewerbetammer 100 fl., die Schuhfabriken in Neumarkt, und zwar die Vereinigte Schuhfabrik Mally & Vemberger 50 fl., Müller & Goelen 30 fl. und die Baumwoll-Spinnerei und Weberei Ed. Glanzmann & And. Gassner 10 fl. votiert.

— (Postsparcasse.) Im Monate Mai betrugen in Krain die Einzahlungen im Sparverkehr 32.282 fl., im Checkverkehr 1.630.945 fl., die Rückzahlungen im Sparverkehr 28.579 fl., im Checkverkehr 532.640 fl.

* (Aus dem Polizeirapporte.) Am 31. v. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar vier wegen Excesses und eine wegen Herumstreifens in der Stadt. — Am 1. d. M. wurden zehn Personen verhaftet, und zwar fünf wegen Excesses und fünf wegen Vaciens.

— (Rückgang der Tuberculose in Desterreich.) Anlässlich der stattgefundenen Berathungen über die Tuberculose in Berlin ist es von besonderem Interesse, daß nach der soeben zusammengestellten Statistik die Todesfälle an Tuberculose in Desterreich im Jahre 1898 eine bedeutende Abnahme zeigen. Ein Vergleich mit den vorangegangenen Jahren läßt überhaupt eine allmähliche Besserung constatieren. Auf 10.000 Einwohner entfallen für das Quinquennium 1886/1890 Sterbefälle an Tuberculose 55.9 pSt. Das Jahr 1898 weist nur 43.8 pSt. auf. Nach den Städten betrachtet, ist in Wien der stärkste Rückgang an Tuberculose zu beobachten.

— (Laibacher Gemeinderath.) Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stehen u. a. folgende Berathungsgegenstände: Erlaß der k. k. Landesregierung betreffs Beseitigung des Pulvermagazins am Gruber-Canal; Offert des Rechnungsassistenten Staudacher betreffs Ankaufes eines Bauplatzes an der verlängerten Nonnen-

gasse; Anbot des Schneidermeisters Reizner betreffs Tausches seines in der Slomček-Gasse gelegenen Hauses gegen das städtische Haus an der Kesselfstraße; Bericht der Bausection über die Regulierung des südlichen Theiles von Umat; Petition der Bäckergenossenschaft um Verbot des Brotverkaufs auf öffentlichen Plätzen; Gründung einer städtischen Arbeitsvermittlungsanstalt; Tarif des ersten Laibacher Dienstmännervereines; Rechnungsabschluss des städtischen Electricitätswerkes und der städtischen Schlachthalle pro 1898; Bericht der Regulierungssection über den Anbot der Bescho'schen Erben betreffs Abkaufes der an der Dalmatingasse (Barmherzigergasse) gelegenen Bauobjecte und des zur Errichtung eines öffentlichen Platzes vor dem Justizpalais nöthigen Grundes.

Theater, Kunst und Piteratur.

(Im Schlosse zu Windsor) wurde anlässlich des 80. Geburtstages der Königin von der Covent Garden-Opern-Gesellschaft «Vohengrin» gegeben. Die Vorstellung verlief glänzend. Sie nahm gegen neun Uhr ihren Anfang, um 20 Minuten vor Mitternacht zu enden. Der riesige Waterloo-Saal war in ein prächtiges kleines Theater umgewandelt worden. Königin Victoria hat dem Sänger Jean de Reszke den Victoria-Orden vierter Classe verliehen. Nur der englische Componist Sir Arthur Sullivan war bisher von allen Musikbesessenen Besitzer dieser Auszeichnung.

(Im böhmischen Nationaltheater) wird in der nächsten Saison eine ganze Reihe einheimischer Opern-Novitäten aufgeführt werden. Es sind dies: Dr. Anton Dvoraks «Cet a Káča», Jb. Fibichs «Pád Arkuna», S. Terneckls «Andrea Crini», Heinrich von Raans «Na úteku», A. B. Horaks «Babička». Malats Oper «Stána» wird noch in dieser Saison, im Juni, zur Aufführung gelangen. In der vergangenen Saison wurden am böhmischen Theater aufgeführt: Horaks «Am Charfamtstagabend», Förstlers «Eva» und Loschtals «Die Bauernrevolte».

(Zur Buschkin-Feier.) In Russland feiert man gegenwärtig allerorten den hundertsten Geburtstag des Dichters Alexander Sergewitsch Buschkin. In Petersburg wurde aus diesem Anlasse am vergangenen Sonntag in der Akademie der Wissenschaften eine Buschkin-Ausstellung eröffnet, die sich lebhaften Besuches seitens des Publicums erfreut. Die Ausstellung weist eine reichhaltige Sammlung von Bildnissen des Dichters, seiner Freunde und seiner Zeitgenossen auf, ebenso verschiedene Gemälde, welche Scenen aus dem Leben Buschkins darstellen. Tags zuvor wurde im Theater des zoologischen Gartens zu Petersburg eine Ferie: «Das Märchen vom Jaren Shaltan» nach Buschkins gleichnamiger Dichtung aufgeführt. — Im Dorfe Saltzkowka, in der Nähe von Kl.-Dcha, wurde der Grundstein zu einem dem Andenken Buschkins geweihten Sommertheater gelegt.

(Ein vom Papsie einberufener Congress.) Wie die «Montags-Revue» mittheilt, tritt über Anregung des Papsies demnächst in Einsiedeln in der Schweiz ein europäischer Congress zusammen, dessen Mitglieder aus den Reihen der Archivvorstände, der Chemiker und der Botaniker entnommen werden und die Frage zu studieren haben, wie die Acten der Bibliotheken und Archive der Zerstörung durch äußere Einflüsse am besten bewahrt werden können. Leo XIII. stellt dem Congress für seine Forschungen eine Reihe solcher untauglich gewordener Acten zur Verfügung.

(«Der Stein der Weisen») veröffentlicht in seinem vor einiger Zeit erschienenen 20. Hefte (des 11. Jahrganges) eine Reihe gediegener Aufsätze populär-wissenschaftlichen Inhaltes, von welchen wir vornehmlich auf jenen über die «Electricitätsstrahlung der Sonne und die Nervenbahn der Geruchsempfindungen» (illustriert) hinweisen möchten. Aber auch technische Fragen sind in mehreren Artikeln trefflich behandelt, wie z. B. «die Walzwerke» (mit schönen Bildern) und «die Fortschritte in der Telegraphie». Nebenher laufen Beiträge über alle möglichen Themas: «Die Käsefabrication von Roquefort» (mit Bildern), «Die Reben im Hausgarten» (mit Bildern), «Der Traberport» (mit Bildern), «Das Wilderer-Umwesen», «Eine Beschreibung von Ulm» (illustriert). Schließlich wären noch die vielen technischen und naturwissenschaftlichen Mittheilungen sowie andere Notizen zu erwähnen. «Der Stein der Weisen» (A. Hartlebens Verlag, Wien) erscheint in reichillustrierten halbmonatlichen Hefen von 32 Quartseiten und mit 30 bis 40 Abbildungen und kostet das Heft nur 30 Kr. Die Zeitschrift ist in Bezug auf alle Neuheiten auf den verschiedensten Gebieten eine Informationsquelle von unerreichter Vielseitigkeit.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain

für die Zeit vom 28. Mai bis 3. Juni 1899.

Es ist herrschend:

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in den Gemeinden Dornegg, Grafenbrunn, Illyrisch-Fejritz; im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Göttenitz, Bidem; im Bezirke Gurtsfeld in der Gemeinde Birkle (2 H.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Bojatoso (1 H.), Gröble (2 H.), Kälbersberg (1 H.), Vota (1 H.), Lovtva (1 H.);

die Rostkrankheit im Bezirke Loitsch in der Gemeinde Sairach; im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Langenthon (1 H.).

Erloschen:

die Schweinepest im Bezirke Vittai in der Gemeinde Obergut; im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altemarkt Kerchdorf, Radence.

Neueste Nachrichten.

Die Landtage.

(Original-Telegramme.)

Wien, 5. Juni. Abg. Gregorig beschwert sich über den ihm in der letzten Sitzung erteilten Ordnungsruf, welchen der Landmarschall aufrethält und wendet sich gegen die wider ihn gerichteten Aeußerungen des Statthalters. Statthalter Graf Kielmansegg erklärt, er verharre dabei, dass das Verhalten Gregorigs ein Mißbrauch der Immunität sei. Bei Capitel 5 (Bildungswesen) beantragt der Statthalter die Einstellung eines Betrages, welcher der Landescommission für die Pariser Weltausstellung zur Verfügung gestellt werden soll. Abg. Roste wendet sich gegen den Antrag des Abg. Schneider, die Subvention für den deutschen Schulverein zu streichen und bekämpft die Einstellung des Betrages von 2000 fl. für das katholische Lehrerseminar in Floridsdorf. Abg. Kolisko tritt für die Subvention des deutschen Schulvereines ein. Mehrere oppositionelle Redner unterstützen die Subvention für den deutschen Schulverein und beantragen Streichung der Subventionspost für den katholischen Schulverein. Beide Posten werden nach längerer Debatte angenommen.

Im Laufe der Debatte entsteht ein heftiger Tumult, indem Abg. Dfner die Behauptung des Abg. Geßmann, dass die Lehrerin, welche Dfner in Schutz genommen, das Verbrechen der Religionsstörung begangen habe, als unqualificierbare Verdächtigung zurückweist. Abg. Lueger bestätigt vollinhaltlich die Behauptung des Abg. Geßmann. Hierauf wird der Rest des Capitels 5 sowie Capitel 6 angenommen.

Nach Erledigung der restlichen Capitel des Landesbudgets erklärt der Landmarschall über Allerhöchsten Auftrag zum Schlusse der Session zu schreiben, wirft einen Rückblick auf die Thätigkeit des Landtages, dankt dem Landtag, dem Landmarschall-Stellvertreter, dem Statthalter für das bewiesene Entgegenkommen und die Unterstützung und bringt ein von der Versammlung begeistert aufgenommenes dreimaliges Hoch auf Se. Majestät aus. Dr. Lueger dankt dem Landmarschall und dessen Stellvertreter für die objective Leitung der Verhandlungen und hofft, dieselben im nächsten Jahre wieder mit dem Vorsitz des Landtages betraut zu sehen; er dankt ferner dem Statthalter, dessen Thätigkeit eine fruchtbringende für das Land sei. Der Statthalter dankt den Vorrednern, spricht aber sein Bedauern über die Leidenschaftlichkeit der Debatte aus (Dr. Lueger: «Setzen wir uns nieder!») sowie über die Kraftausdrücke, wodurch der Parlamentarismus nach außen geschädigt werde. Es wäre für die fernere Thätigkeit des Landtages wichtig, wenn der Landesauschuss bei Berathung der neuen Geschäftsordnung die Frage in Erwägung zöge, wie es möglich wäre, die Zwischenrufe gänzlich zu beseitigen. Doctor Lueger: «Das geht Sie gar nichts an, Excellenz!» Weiskirchner: «Gehen wir hinaus!» Gregorig: «Jetzt können die Juden wieder eine Freude haben.» Der Landmarschall erklärt hierauf die Session für geschlossen.

Die Vorgänge in Paris.

(Original-Telegramme.)

Paris, 5. Juni. Dem «Matin» zufolge befinden sich unter den in Auteuil verhafteten Personen mehrere active Officiere, deren Namen dem Kriegsministerium übermittelt worden sind. Die nationalistischen Organe erklären, die gestrigen Scenen seien eine Folge der Revision des Urtheiles. Die Bevölkerung habe gezeigt, dass sie die Entscheidung des Cassationshofes nicht anerkenne. «Intransigeant» sagt, nach dem Empfangen Loubets in Auteuil könne sich die Regierung vorstellen, wie es Dreyfus bei seiner Rückkehr ergehen wird.

Paris, 5. Juni. Die meisten Mitglieder des diplomatischen Corps haben anlässlich der gestrigen Vorgänge in Auteuil im Elysée ihre Karten abgegeben. Wie verlautet, beabsichtigt die Polizei zwei Clubs, welchen die Urheber der gestrigen Vorgänge größtentheils angehören, zu sperren.

Paris, 5. Juni. Der Ministerrath im Palais Elysée hat folgende Beschlüsse gefasst: Generaladvocat Lombart, welcher im Proceß Déroutède als Staatsanwalt fungierte, wird vom Amte enthoben. Tardich, der in diesem Proceß den Vorsitz führte, wird vor den obersten Disciplinarrath verwiesen. Kriegsminister Strang verfügte die Einleitung einer Untersuchung gegen Esterhazy bezüglich der Anschuldigung, dass sich derselbe ein zu dem geheimen Dossier gehöriges Acten-

stück verschafft und von demselben Gebrauch gemacht habe. Der Kriegsminister betraute ferner den General Duchesne mit der Aufgabe, die von General Pellieux am 8. März d. J. geforderte Untersuchung über die Art, wie er die Untersuchung in der Affaire Esterhazy geführt habe, einzuleiten. Die 9. Infanteriedivision in Paris, zu welcher die Brigade des Generals Rogee gehört, wird mit der 10. Division in Orleans die Garnison wechseln.

Paris, 5. Juni. Justizminister Lebret richtete an den Kammerpräsidenten Deschanel ein Schreiben, in welchem der Passus des Urtheils im Cassationshofe hervorgehoben wird, welcher sich auf die Mittheilung geheimer Actenstücke seitens des Generals Mercier an das Kriegsgericht im Jahre 1894 bezieht. Die Regierung glaubte, heißt es in dem Schreiben, der Kammerhievon Mittheilung machen zu müssen, damit sie entscheiden könne, ob Anlass gegeben sei, gegen General Mercier den Artikel 12 des Gesetzes vom 2. August 1875 anzuwenden, welcher sich auf den Fall bezieht, dass Minister persönlich wegen der in Ausübung ihres Amtes vollzogenen Handlungen zur Rechenschaft gezogen werden können.

Paris, 5. Juni. Die bei den gestrigen Demonstrationen in Auteuil wegen aufrührerischer Rufe verhafteten drei Officiere werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden, wenn nicht festgestellt wird, dass ihr Vergehen der Civilgerichtsbarkeit unterliegt.

Paris, 5. Juni. Die Polizei hat umfassende Vorsichtsmaßregeln, namentlich auf der Place de la Concorde, in den Champs elysées und in den Tuilerien getroffen, um jegliche Rundgebung zu verhindern.

Paris, 5. Juni. (Kammer.) Dep. Valoge wünscht über die gestrigen Vorgänge in Auteuil zu interpellieren. Während seiner Rede ruft der conservative Dep. Lagantaye: «Loubet ist kein ehrenhafter Mann. Er ist Panamist. Der Ruf aller Patrioten ist: Nieder mit Loubet!» (Lebhafte Entrüstung.) Sämmtliche Parteien der Linken beschließen einhellig über Lagantaye die Censur, verbunden mit zeitweiser Ausschließung, zu verhängen. Da derselbe sich weigert, den Saal zu verlassen, unterbricht der Präsident die Sitzung, um ihn aus dem Saal entfernen zu lassen. Erst nachdem der Commandant des Palais Bourbon, begleitet von einem Bilet Soldaten, den Dep. Lagantaye zum Verlassen des Saales aufgefordert hatte, entfernt sich derselbe. Sein Erscheinen in den Couloirs rief eine Rundgebung hervor, indem die republikanischen Deputierten in die Rufe: «Es lebe Loubet, es lebe die Republik!» ausbrachen.

Paris, 5. Juni. Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergreift Dupuy das Wort und sagt: Nach dem Zwischenfall ist unser erster Gruß ein respectvoller Gruß an den Repräsentanten der Nation, an den besten Bürger, welcher die Bürgerschaft für die republikanische Einigkeit war und bleibt. (Anhaltender Beifall.) Dupuy tadelt in scharfen Worten die gestrigen Vorfälle und sagt, die Polizei habe ihre Pflicht gethan. Ein Individuum habe sich gegen den Präsidenten der Republik gestürzt, dieser habe jedoch seine ganze Ruhe bewahrt. Diese Handlungen seien unso hässlicher, als sie sich vor den Augen der Vertreter der Mächte abgepielt haben. (Lebhafte Beifall.) Schenken Sie uns, sagte der Ministerpräsident, Ihr Vertrauen, wir werden die Republik vertheidigen. (Beifall.) Cavaignac sagt: Das Land sei der Republik überdrüssig; was die Revision betrifft, wird sie schwer auf Ihnen lasten. Man spricht von Maßnahmen, welche Sie gegen General Mercier ergreifen wollen, insbesondere gegen einen ehemaligen Collegen, dessen Mitschuldige Sie sind. Das Land gerieth bei der Rückkehr Gallienis und Marchands in Bewegung, da war zu sehen, dass das Land nur auf einen Mann wartet. Die Debatte wird geschlossen.

Prinz d'Artemberg beklagte die gestrigen in Auteuil begangenen Schändlichkeiten, aber man dürfe ihre Urheber nicht mit den Mitgliedern der Steeplechase-Gesellschaft verwechseln. Dupuy erklärt, er habe mit seinen Worten absolut nicht die gemeint, welche dem Präsidenten der Republik gegenüber ihr Bedauern über die Vorfälle aussprachen. Dupuy acceptiert die laut Dep. Bancel beantragte Tagesordnung, welche lautet: Indem die Kammer die scandalösen Vorfälle in Auteuil, brandmarkt und die Erklärungen der Regierung billigt, geht sie zur Tagesordnung über. Dep. Cochin verlangt, dass vor der Abstimmung der Kammer der Brief mitgetheilt werde, in welchem die Regierung die Einleitung der Verfolgung gegen General Mercier anordnet. Dupuy sagt, es beschleiche ihn ein Gefühl der Traner, dass er Maßregeln ergreife, welche sich als nothwendig herausgestellt haben. Redner führt aus, der Proceß Déroutède sei nicht mit dem wünschenswerthen Tacte geführt worden, ein Zeuge konnte sich in langer Schmähere gegen den Präsidenten der Republik ergehen. (Lebhafte Bewegung.)

Die Regierung habe erklärt, dass die Schlüsse, welche man aus dem Urtheile des Cassationshofes ziehen könne, erst am Tage nach der Urtheilssällung

gegen werden könnten; einige Personen seien als diejenigen bezeichnet worden, auf welchen die Verantwortung laste, die erste dieser Personen sei Paty de Clam gewesen, dem die Mittheilung der geheimen Actenstücke des Kriegsgerichtes vom Jahre 1894 an den General Mercier zugeschrieben wurde und haben wir es für unsere Pflicht gehalten, der Kammer die Frage vorzulegen, ob die Verfolgung eingeleitet werden solle. Dupuy sagt, er habe im Jahre 1894 nur das Bordereau gefaunt. (Lebhafte Bewegung, Beifall links.)

Der erste Theil der Tagesordnung Bancels, in welchem die scandalösen Vorfälle in Auteuil gebrandmarkt wurden, wird mit 513 gegen 32 Stimmen, der zweite Theil, welcher die Erklärung der Regierung über die gesammte Tagesordnung wird hierauf durch Erheben der Hände angenommen. Kammerpräsident Schanel bringt sodann den Brief des Justizministers an, betreffend die Einleitung der Verfolgung gegen General Mercier, zur Verlesung.

Nach langer Debatte genehmigte die Kammer den von der Regierung acceptierten Vorschlag Bourquerys, nach welchem die Vertagung der Ernennung einer Commission zur Prüfung der Frage, ob die Verfolgung gegen Mercier eröffnet werden soll, bis nach der Entscheidung des neuen Kriegsgerichtes in Rennes vertagt werden soll; Dupuy hatte sich diesem Amendement angeschlossen, worauf der Antrag Bourquerys mit 299 gegen 238 Stimmen angenommen wurde. Weiteren nahm die Kammer einen Antrag an, nach welchem das Urtheil des Cassationshofes in der Dreyfus-Affaire in ganz Frankreich zu affigieren ist. Der Antrag gelangte mit 307 gegen 212 Stimmen zur Annahme.

Angefommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 3. u. 4. Juni v. Szilvinyi, Balleirevident des hohen k. k. Ritters-Ordens; Elzinger, Rfm., Wien. — Krulich, Verwaltung des hohen Deutschen Ritters-Ordens, Groß-Sonntag. — Weisenberger, Rittmeistersgattin, Samobor. — Legel, Brauereibesitzer; Kamermayer, Rfm., Budweis. — Hansbrandt, Rfm., Gemahlin; Pozzer, Privat, f. Gemahlin; Bohl, Rfm., Triefst. — Jeleny, Rfm., Prag. — Engelmann, Dieber, Kiste; Müller, Rfm., f. Gemahlin; Wl. Industrieller, Graz. — Circa, Rfm., f. Gemahlin. — Stojec, Lehrer; Verderber, Privat, Oberlaibach. — Steiner, Privat, Hölleschau. — Kofinger v. Trebrienu, f. u. f. — Gili. — Debeljak, Privat, f. Gemahlin, Agram. — ... Rfm., Fiume. — v. Istolji, Privat, St. Kanzian. — ... Rfm., Verwaltung, f. Gemahlin, Klagenfurt. — Kaufmann, Monsalconc. — Cuzel, Bürgermeister und Besitzer, Grafen. — Bisti, Privat; Münt, Wörzer, Schubert, Biseur, Wals. — ... Private, Komon. — Domicelj, Rfm., Kafel. — Paulin, f. Bezirks-Thierarzt, Luttenberg.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 3. Juni. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 25 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Markt-Preis			Markt-Preis	
	von	bis		von	bis
	fl.	kr.		fl.	kr.
Butter pr. 100 kg	9	980	Butter pr. Kilo	90	—
" "	8	850	Eier pr. Stück	2	—
" "	7	780	Milch pr. Liter	7	—
" "	6	50	Rindfleisch pr. Kilo	60	—
" "	8	50	Kalbfleisch	62	—
" "	9	6	Schweinefleisch	75	—
" "	5	50	Schäpfffleisch	40	—
" "	3	30	Bündel pr. Stück	55	—
" "	12	—	Lauben	18	—
" "	10	—	Heu pr. q	—	—
" "	12	—	Stroh	—	—
" "	1	05	Holz, hartes pr. Klasten	6	40
" "	70	—	" weiches	4	60
" "	65	—	Wein, roth., pr. Stf.	—	—
" "	70	—	" weißer	—	—

Verstorbene.

Am 2. Juni. Johanna Klancicar, Stadtwachmanns-tochter, 24 J., Emonastrasse 5, Lebensschwäche. — Ignaz Kifelj, Arbeitersohn, 4 M., Floriansgasse 33, Scrophulose.
 Am 3. Juni. Albina Kljun, Buchbinderstochter, 8 M., Deutsche Gasse 2, Masern. — Katharina Weber, Magd, 56 J., Radekystrasse 11, Caries et necrosis oss. multipl.
 Im Civilspitale.
 Am 29. Mai. Johanna Dstrin, Kaiserin, 44 J., Nephritis chron. — Marianna Süsterkitz, Inwohnerin, 80 J., Vitium cordis pneumonia.
 Am 30. Mai. Josefa Pregel, Magd, 26 J., Tuberculose. — Agnes Beonardi, Inwohnerin, 62 J., Lungenentzündung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Windsicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
5.	2 U. N.	740.3	27.4	SW. mäßig	heiter	—
	9 " M.	741.1	19.2	SW. schwach	theilw. bew.	—
6.	7 U. M.	742.4	14.9	S. mäßig	heiter	0.0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20.3°, Normal: 16.6°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Beilage.

Der heutigen «Laibacher Zeitung» ist für die P. T. Stadt-Abonnenten eine Pränumerations-Einladung auf das sensationelle Werk

Durch Asiens Wüsten

von (2233)

Sven Hedin

beigelegt. (Ueber 1000 Seiten, mit 255 Abbildungen, 4 Chromotafeln und 7 Karten.) Dieses Werk erscheint in 36 Lieferungen à 30 kr., und ist auch complet in 2 Bänden, elegant gebunden, zum Preise von fl. 12.— durch Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach zu beziehen.

Schweizerhaus.

Mittwoch am 7. Juni

großes

Militär-Concert.

Anfang halb 8 Uhr.

Eintritt 20 kr. Kinder unter 10 Jahren frei.

Hochachtungsvoll

(2234) 2—1 Hans Eder.

(2231) 25—1

CHOCOLADE

KÜFFERLE

in allen Qualitäten

echt zu beziehen durch:

Jeglič & Leskovic, Laibach.

Schultafellad

non plus ultra für Schultafeln, worauf man wie auf Schiefer schreibt. Erhältlich bei **Brüder Eberl, Laibach, Franciscanergasse.** Nach auswärts mit Nachnahme. (886) 11—3



Salmiak-Pastillen

werden mit gutem Erfolge bei **Husten** und **Heiserkeit** angewendet. (1187) 10

Preis einer Schachtel 10 kr., 10 Schachteln 75 kr.

Erhältlich bei

Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach
päpstlicher Hoflieferant.

Franz Verderber, f. l. Kanzlei-Officiar, gibt in seinem und der Verwandten Namen allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht von dem Hinscheiden seiner vielgeliebten Gattin, der Frau

Francisca Verderber
geb. Černé

welche heute um halb 6 Uhr abends nach langem, sehr qualvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ihrem 46. Lebensjahre friedlich im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der theuren Dahingegangenen wird Dienstag den 6. Juni um 5 Uhr nachmittags im Trauerhause eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu St. Paul bestattet.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen.

Die theure Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Oberlaibach am 4. Juni 1899.

Alfisia Butscher gibt im eigenen und im Namen ihrer Kinder **Egon** und **Arthur** allen Verwandten und Bekannten die betrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, bezw. Waters, des Herrn

Anton Butscher

Handelsagenten

welcher Montag den 5. Juni um 2 Uhr nachmittags, versehen mit den Tröstungen der heil. Religion, nach kurzem Leiden im 49. Lebensjahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die entseelte Hülle des Theuersten wird Mittwoch am 7. Juni um halb 6 Uhr nachmittags im Trauerhause verlängerte Grabischgasse Nr. 21 (Gorup'sches Haus) eingeseget und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph zur letzten Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung bei den PP. Franciscanern gelesen.

Der theure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach am 6. Juni 1899.

Zahvala.

Preblagorodni, sedaj v Bogu povsajajoči gosp. **dr. Ivan Mader** volil je ljubljanskemu gasilnemu društvu avoto 2000 gld., in sicer tako, da se polovica iste izplača takoj po smrti pokojnikovi, druga polovica pa po smrti gospe **Barbare Mader**. Ta gospa vročila je po volji rajnega gospoda poveljništvu podpisanega društva prvo polovico volila dne 29. maja, za kar ji isto izreka najtopelejo zahvalo. Za poveljništvo prostovoljnega gasilnega društva ljubljanskega:

Ludovik Štrichelj
stotnik.

(Wegen mangelhafter Uebersetzung wiederholt.)

Danksagung.

Der wohlgeborene, nun in Gott ruhende Herr **Dr. Johann Mader** hat dem Feuerwehr-Verein in Laibach den Betrag von 2000 fl. legiert, und zwar in der Weise, dass die Hälfte hievon sogleich nach dem Ableben des nun Verbliebenen, die andere Hälfte aber nach dem Tode der Frau **Barbara Mader** zur Auszahlung gelangt. Frau Mader überreichte am 29. Mai im Sinne der letztwilligen Verfügung des Heimgegangenen dem Commando des gefestigten Vereines die erste Hälfte des Legats, wofür ihr der wärmste Dank ausgedrückt wird.

Für das Commando der Laibacher freiwilligen Feuerwehr:

Ludwig Štrichelj
Hauptmann.

(2221)

E. 81/99

3.

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Janeza Bartol v Hrastnem st. 33, zastopaneja po c. kr. notarju Stanko Pirnatu v Mokronogu, bo

dne 27. junija 1899, dopoldne ob 11. uri, pri spodaj omenjeni sodniji, v izbi st. 3, dražba zemljišča vl. st. 367, 368 in 371 k. o. St. Rupert brez kacic pritiklin. Nepremičnini, ki jo je prodati na dražbi, je določena vrednost na 216 gld. 31 kr.

Najmanjši ponudek znaša 144 gld. 21 kr.; pod tem zneskom se ne prodaje.

Dražbene pogoje in listine, ki se tičejo nepremičnine (zemljiško-knjižni izpis: ek, hipotekarni izpis: ek, izpis: ek iz

katastra, cenitvene zapisnike i. t. d.), smejo tisti, ki žele kupiti, pregledati pri spodaj omenjeni sodniji, v izbi st. 4, med opravnimi urami.

Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodniji najpozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle razveljavljati glede nepremičnine same.

O nadaljnih dogodkih dražbenega postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičnini pravice ali bremena ali jih zadobé v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodniji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj omenjene sodnije, niti ne imenujejo tej v sodnem kraju stanujočega pooblaščenca za vročbe.

C. kr. okrajna sodnija v Mokronogu, odd. II, dne 29. maja 1899.

